

## I.

## Aus dem Mineralreiche.

## I) Erden (Terrae) und Steine (Lapides).

**BOLUS ALBA. ARGILLA ALBA.** Weißer Bolus. Keiner farbenfreyer Thon. Ausser Sachsen und Hessen wird er in vielen Ländern gefunden. Er dient zu Fleckugeln, wird aber oft, wiewohl sehr unschicklich, unter Pferdepulver gemischt.

**BOLUS ARMENA. ARGILLA INCARNATA.** Armenischer Bolus. Diese sehr feine Thonsorte hat eine gelbröthliche Farbe, fühlet sich sehr fett und schlüpfrich an, und brauht nicht mit Säuren. Ehedem ist er aus Armenien gebracht worden; jetzt aber wird er in Frankreich, auch an verschiedenen Orten in Deutschland gefunden. Seine Farbe rühret von Eisenerde her.

**BOLUS RUBRA. ARGILLA RUBRA.** Rothher Bolus. Bey dieser Thonart wird die rothe Farbe in verschiedenen Graden angetroffen. Der die stärkste und lebhafteste Farbe besitzt, hat Vorzüge vor den andern. Die rothe Farbe rühret von einem starken Verhältnis eingemischter Eisenerde her. Gewöhnlich brausen alle Bolusarten mit Säuren nicht. Das Brausen zeigt eine dabey befindliche Kalk- oder Bittererde an. Er wird in verschiedenen Provinzen von Deutschland angetroffen. Am vorzüglichsten dient er zur Staffiermalerey, wenn er eine angenehme rothe



the Farbe hat; ausserdem ist er auch ein sehr gewöhnliches Ingrediens der Pierdepulver.

**CALCAREUS.** Kalkstein. Ein bekannter halbharter Stein, von verschiedener Farbe, der mit allen Säuren bräunt, besonders aber von Salpeter- und Salzsäure aufgelöst wird. Je vollkommener dessen Auflösung geschieht, desto reiner ist er von andern beigemengten Erdarten. Wenn er in starkem und anhaltenden Feuer gebrannt wird, heist er gebrannter, lebendiger Kalk, *Calc viva*, und bekommt dadurch scharfen Geschmack, nebst der Eigenschaft, sich mit aufgegossenem Wasser stark zu erhitzen. Alsdann wird er gelöschter Kalk genennet, und in diesem Zustande zu verschiedenen Absichten angewendet.

**CRETA ALBA.** Weiße Kreide. Ist eine ziemlich reine Kalkerde, die sich in eben den Säuren, wie der Kalkstein, auflösen läßt. Sonst wurde sie von der Insel Creta gebracht. Heut zu Tage findet man sie am häufigsten in Frankreich, England und auf der Insel Seeland. Ihr Vorzug besteht in der reinen weißen Farbe, und daß sie nicht steinicht seyn darf. Ausser dem genug bekannten Gebrauche im gemeinen Leben dient sie zu manchen Endzwecken in der Pharmacie.

**CRETA NIGRA.** Schwarze Kreide. Besteht eigentlich aus einem weichen schwarzen Thonschiefer. Sie färbt deswegen stark ab, und wird zum Zeichnen gebraucht. Sie findet sich unter andern im Bayreuthischen.

**PUMEX.** Bimsstein. Ein faseriger poröser Stein, der eben deswegen auf dem Wasser schwimmt. Er wird in vulkanischen Gegenden gefunden. Der meiste im Handel vorkommende, wird von den Lippa-



Lipparischen Inseln gebracht. In kleinerer Menge findet er sich auch am Rhein, zwischen Andernach und Koblenz. Pulverisirt wirkt er wie scharfer Sand, und deswegen dient er zum Poliren harter Steine, Gläser und Metalle. Höchst schädlich ist aber dessen Gebrauch zu Zahnpulvern oder Zahnlatwergen, so stark es auch eingerissen ist, ihn darzu anzuwenden.

SELENITES. CALX VITRIOLATA. GYPSUM PELLUCIDUM. Fraueneis. Spiegelstein. Dieser Stein besteht aus wasserhellen durchsichtigen Blättern, die nach dem Zerbrechen allezeit eine rhomboidalische Figur zeigen. Im Feuer verliert er seine Durchsichtigkeit, brennt sich weiß und mürbe, und bekommt dann die Eigenschaft des gebrannten Gypses, sich mit Wasser zu verhärten. Er ist auch wirklich nichts anders, als krystallisirter blättriger Gyps, und besteht aus einer mit Vitriolsäure gesättigten Kalkerde. Nach der Brennung und Pulverisirung dient er zum Puzen des Silbers. Man findet ihn, ausser andern Ländern, in Sachsen an verschiednen Orten, als bey Sangerhausen, Wendelstein, Bottendorf etc.

SPATVM PONDEROSUM. Schwerspat. Am gewöhnlichsten kommt dieses Mineral in dichter, oder blättriger Gestalt vor, und unterscheidet sich von allen erdigten Körpern durch das vorzügliche Gewicht, indem er sich gegen das Wasser, wie 4000 bis 4500 gegen 1000 verhält. Er findet sich häufig im Sächsischen Erzgebirge, auf dem Harze, in England und andern Ländern mehr. Dessen Farbe ist bald weiß, bald bräunlich. Im Feuer zerspringt er zu einem gröblichten glänzenden Pulver. Er besteht aus einer eigenthümlichen Grunderde (Terra ponderosa, Barytes) mit Vitriolsäure gesättigt. Die reine Grunderde  
 Apoth. B. 11. Th. C erde



erde desselben, bloß mit Luftsäure gesättigt, ist zur Zeit am häufigsten zu Anglezarck in Lancashire gefunden worden. Dies Mineral ist erst seit kurzen in der pharmaceutischen Sammlung nothwendig geworden, weil aus dessen Grunderde ein neues wirksames Arzneimittel zu bereiten entdeckt worden ist, dessen Beschreibung im zweyten Theile vorkommen wird.

TERRA SIGILLATA. ARGILLA SIGILLATA. Gesiegelte Erde. Sie bestehet aus abgeschlemmtem Thon. In vorigen Zeiten wurden aus abergläubischen Vorurtheilen allerley farbichte Thonerden abgeschlemmt, zu kleinen runden Kuchen geformt, und mit allerhand Stempeln bezeichnet. Jetzt aber haben alle diese Siegelerde ihren arzneyllichen Kredit mit Grunde ganz verloren.

## 2) Salze. (Salia.)

ALUMEN. ARGILLA VITRIOLATA. Alaun. Es ist ein Salz, das durch die Kunst aus Thonschiefer, die mit Schwefelfies stark durchsetzt sind, und deswegen Alaunschiefer genennet werden, bereitet wird. Dieselben werden zu dem Ende mit Feuer ausgebrannt, oder eine Zeitlang der freyen Luft ausgestellt, dann mit Wasser ausgelaugt, und die Lauge versotten. Diese Arbeit wird in Deutschland an vielen Orten, wie auch in vielen Ländern mehr, angestellt. Es schießt dies Salz in achteckigten starken weißen Krystallen an, die einen eigenen süßlich-herben zusammenziehenden Geschmack haben. Seiner Natur nach ist es ein erdigtes Halbsalz, bestehet aus eigenthümlicher reiner Thonerde und Vitriolsäure, wovon letztere nicht vollkommen gesättiget ist, indem die  
Auf.



Auflösung des Alauns blaue Gewächssäfte röthet. Bey der Temperatur von 50 Gr. Fahrenheit. löset die Unze Wasser 15 Grane, im kochenden Zustande aber 5 Drachmen auf. Er enthält fast die Hälfte Krystallisationswasser, und deswegen schmelzt er so leicht, wenn er dem Feuer ausgesetzt wird: nach Verdunstung des Wassers blähet er sich in Blasen auf, verwandelt sich in eine leichte, weiße, schwammichte Masse, welche gebrannter Alaun genennet wird, und etwas schärfer ist, als der Alaun zuvor war. Dabey geht also fast die Hälfte am Gewichte verloren. Der römische Alaun unterscheidet sich durch eine sehr blasfe röthlichte Farbe, die von einem zarten eingesprengten Eisenocker herrührt.

**BORAX.** Borax. Dieses Salz ist nach seinem Ursprunge lange unbekannt gewesen. Jetzt weis man aber mit Zuverlässigkeit, daß es in dem Tibetischen Gebirge aus dem Wasser eines Sees erlanget wird, das man daselbst in Gruben leitet und darinn verdunsten läset. Von da wird es in schmutziger krystallinischer Gestalt nach Indostan zum Verkauf gebracht, und so weiter nach Europa verführt. In dasiger Landessprache wird es Swagah, und von den Chinesern Pounxa genennet. In Europa ist der rohe Borax unter dem Namen Sinkal bekannt. Ehedem wurde er einzig in Venedig, jetzt aber am meisten in Holland raffinirt. Er schießt in sechsseitigen starcken Säulen an, davon 2 breiter sind, als die andern; die Endspitzen sind dreyseitig pyramidalisch. In warmer Luft zerfällt er zu einem weißen Pulver; im Feuer schäumt er, wie Alaun, schmelzt aber endlich zu einer glasähnlichen Masse. Er bestehet aus Mineralalkali, das ohngefähr nur zur Hälfte mit Boraxsäure



rarsäure (Sedativsalz) gesättigt ist; daher schmeckt er bitterlich alkalisch, verändert auch die blauen Farben verschiedner Blumen in Grün, brauset aber, welches merkwürdig ist, dennoch mit keinen Säuren auf.

NITRUM. ALKALI NITRATUM. Salpeter. Dies Salz wird in verschiedenen Ländern Ostindiens aus der bloßen Erde in erstaunender Menge ausgelaugt und nach Europa versührt. Man behauptet, daß nur allein die Holländer jährlich über 100000 Zentner von daher einbringen. Auch hat man vor wenigen Jahren in Apulien eine Grube entdeckt, worinn dies Salz ebenfalls vollkommen in seiner Natur angetroffen worden ist. In überaus großer Menge ist er auch von Rückert in Ungarn angetroffen worden, wovon jährlich sehr viel und wohlfeil geliefert werden könnte. Gewöhnlich muß der Salpeter in Europa erst aus leimichten Erdarten, die mit urindösen faulichten Materien angeschwängert sind, als Erde aus den Viehställen, mit Zusatz von Holzasche, in den deswegen angelegten Salpetersiedereyen fabrikmäßig bereitet werden. So wie er aber gemeiniglich daher erhalten wird, ist er noch mit fremdartigen Salzen, als Kochsalz und salzsaurer Kalk- und Bittererde verunreinigt, davon er durch wiederholte Krystallisirung gereinigt werden muß. Die Krystalle des ersten Anschusses sind die reinsten. Ihre Figur ist prismatisch, sechsseitig, gestreift, mit sechsseitigen pyramidalischen Endspitzen. Er ist ein vollkommenes Neutralsalz, und bestehet aus der Verbindung des gemeinen Alkali mit Salpetersäure gesättigt. Hundert Theile enthalten 55 Theile Alkali, 30 Salpetersäure und 15 Theile Krystallisationswasser. Auf Kohlen  
gewor.



geworfen muß der reine ohne Pläzen mit lebhaftem Geräusch abbrennen. Im Feuer fließt er glühend wie Wasser, wird aber dabey im Weißglühfeuer ganz zersetz, so, daß nur das alkalische Salz davon überbleibt. Er hat die besondere Eigenschaft, bey Glühfeuer mit brennbaren Körpern in Detonation auszubrechen. Der Geschmack ist besonders scharf, etwas bitterlich, mit starker Empfindung von Kälte begleitet. Vom kalten Wasser wird ohngefehr sechsmal so viel zu seiner Auflösung erfordert; sehr reichlich löst er sich aber in kochendem Wasser auf.

SAL AMMONIACUM. ALKALI VOLATILE MURIATICUM. Salmiak. Ehedem wurde dieses Salz einzig aus Aegypten nach Europa gebracht. Zu Kairo und noch an einigen andern Orten mehr wird es fabrikmäßig aus dasigem Ruße, ohne sonstigem Zusatz, sublimiret. Man erhält ihn daher in großer Kuchenform, wie er sich in den gläsernen Ballonen oben gesammelt hat, mit viel rußigem Schmutz verunreiniget. Dieser unreine Salmiak ist nun entbehrlich worden, seitdem die Herren Gebrüder Gravenshorst in Braunschweig die erste Salmiakfabrik in Deutschland angeleget haben, der nun mehrere nachgefolgt sind, welche insgesammt ganz weißen reinen Salmiak liefern. Er wird in diesen Fabriken entweder durch bloße Abdunstung der Lauge in Form der Zuckerhüte gebracht, oder auch in fester sublimirter Gestalt geliefert. Bey der letztern Form ist keine Verfälschung zu besorgen; von den erstern aber wird die vorzüglichste Güte daraus erkannt, wenn er ganz ohne Rückstand sublimiret werden kann. Dessen Bestandtheile sind Salzsäure und flüchtiges Alkali, im gesättigten Zustande, nach welchen er ein vollkomme-



nes flüchtiges Neutralsalz ausmacht, das man mit unter die mineralischen Salze deswegen rechnen kann, weil das flüchtige Alkali ursprünglich schon im Mineralreiche vorhanden ist.

SAL ANGLICANUM AMARUM. SAL EPSOMIENSE. SAL EBSHAMENSE. MAGNESIA VITRIOLATA. Bittersalz. Englisches Laxirsalz. Seit 1675. wurde es durch Veranstaltung von Nehemias Grew, aus dem Mineralwasser zu Ebsham, durch Verdunstung und Krystallisation erlangt. Im Anfange des jetzigen Jahrhunderts machte aber Dr. Hoy für England die wichtige Entdeckung, solches aus der Mutterlauge von allen Salzwerken, wo das Kochsalz aus dem Meerwasser geschieden worden war, ohne Zusatz, blos durch weitere Verdunstung zu bereiten. Und auf diese Art wird es noch bis auf den heutigen Tag in großer Menge in England bereitet, und nach allen Ländern verführt. Eben dieses Salz wird auch auf der Saline zu Kreuzburg aus der Mutterlauge auf gleiche Art bereitet, und könnte ebenfalls, aus der Mutterlauge unserer Sächsischen Salinen gezogen werden. Es wird auch aus verschiedenen Mineralwässern in Böhmen, Deutschland u. a. m. wovon das Sedlitzer und Saydschüfersalz zu Beyspielen dienen, nur in weit geringerer Menge erlangt. Es gehöret unter die erdigten Halbsalze, und bestehet aus der mit Bitriolsäure gesättigten Bittererde. Deswegen unterscheidet es sich von dem bisweilen aus Glaubersalze nachgekünstelten Bittersalze, daß aus dessen Auflösung mit aufgelöstem fixen Alkali eine starke Niederschlagung einer zarten weißen Erde (Magnesia) erfolgen muß. Es schießt in zarten spießigen Krystallen an, die von einer ganz weißen Farbe sind,



sind, sich in Wasser leicht auflösen, und in warmer Luft verwittern.

**SAL GEMMAE. SODA MURIATICA. Steinsalz.** Es findet sich dieses Salz in verschiedenen Ländern in ungeheurer Menge in der Erde, als in Gallizien bey Wieliczka und Bochnia, in Siebenbürgen, in England bey Northwich, in Steyermark und v. a. m. Es wird gemeiniglich in großen Massen ausgefördert, die bald eine weiße, gelbe, rothe, grüne oder blaue Farbe haben, und oft beim Zerschlagen in regelmäßige Würfel zerfallen. Nach vorgegangener Verkleinerung wird es leicht und reichlich in kaltem Wasser aufgelöst. Seiner Natur nach bestehet es, nach Abscheidung der farbigen Theile, aus reinem Kochsalze, dessen Bestandtheile Mineralalkali und Salzsäure sind, und als solches wird es auch ver braucht.

**SAL SAIDSCHUITZENSE. Sandshüter Salz.** Und

**SAL SEDLICENSE. Sedlitzer Salz.**

Sind beyde vom englischen Bittersalze nicht unterschieden. Sehr oft verkaufen aber die böhmischen Fuhrleute ein Salz unter diesem Namen, das in der Gegend des Serpinasumpfes natürlich vorkommt und gereinigt wird, und ohngefähr aus zwey Dritttheilen Glaubersalz und einem Dritttheil Bittersalz bestehet. Chem. Annalen 1791. B. II. S. 18 — 27.

**VITRIOLUM ALBUM. VITRIOLUM ZINCI. Weißer Vitriol. Galixenstein.** Er wird bey Goslar aus dem Rammelbergischen zinkhaltigen Erze durch Röstung, Auslaugung und Krystallisiren erhalten. Der angeschossene weiße Vitriol wird hernach in  
C 4
kupfer-



Kupfernen Kesseln geschmolzen, bis zu einer gewissen Dike abgeraucht, und endlich in hölzerne Forme von der Figur der Zuckerhüte geschlagen. Seiner Natur nach ist er eigentlich Zinkvitriol, aus Zinkkalk und Vitriolsäure bestehend. Wie er aber gemeinlich im Handel vorkommt, ist er noch ziemlich stark eisen- und kupferhaltig. Wenn er zum innerlichen Gebrauch angewendet werden sollte, müßte er erst aufgelöst mit gekörnten metallischen Zink eine Zeitlang gekocht werden, bis davon jene fremde Theile ausgeschieden worden. Er hat einen sehr widerlichen scharfen zusammenziehenden Geschmack.

VITRIOLUM CAERULEUM. VITRIOLUM DE CYPRO. Blauer Vitriol Kupfervitriol. Er wird im Großen aus gerösteten Kupferkiesen durch Auslaugen und Abdunsten der Lauge in kupfernen Kesseln, und nachheriger Krystallisation erhalten. Der meiste wird durch gelinde Abröstung der Kupferbleche mit Schwefel verfertiget. Er schießt in sehr schönen dunkelblauen starken Krystallen an, die aus schiefwinklichen Würfeln bestehen, daran 2 Flächen viereckig, 4 sechseckig, und 6 rautenförmig sind. Im Hundert enthalten solche ungefähr 26 Theile Kupferkalk, 46 Theile Vitriolsäure und 28 Theile Krystallisationswasser. Gemeinlich führt er noch etwas Eisen bey sich, welches sich entdecken läßt, wenn man eine Auflösung desselben mit kausischem Salmiakgeist sättigt. Ist er von Eisen frey, so wird zulezt aller Niederschlag völlig wieder aufgelöst; im entgegengesetzten Fall aber bleibt ein schmutziger Niederschlag zurück.

VITRIOLUM VIRIDE. VITRIOLUM MARTIALE. Grüner Vitriol. Eisenvitriol. Kupferwasser. Es wird solcher aus verrosteten Schwefelkiesen



Eisen durch Auslaugen, Versieden und Krystallisiren im Großen bereitet. Er schießt in seladongrünen schrägwürfligten Krystallen an, die im Hundert 20 Theile Eisen, 36 Theile Vitriolsäure und 44 Theile Krystallisationswasser enthalten. Man verfertigt ihn in vielen Ländern, als in Sachsen, Hessen, Ungarn, England u. a. m. Wie er im Handel gemeinlich vorkommt, ist er zwar größtentheils Eisenvitriol; aber er ist doch meist in allen Ländern zufällig verschieden. Der Unterschied bestehet darinn, daß er ausser dem Eisengehalt, mehr oder weniger Kupfer und Zink bey sich führet. Vom Kupfer kann er leicht, aber nicht vom Zink befreyet werden. Darum darf er nie, auch nicht bey der besten Reinigung, zum innerlichen Gebrauch angewendet werden. Je bläulichter er sieht, destomehr enthält er Kupfer, und dies entdeckt sich sinnlich, wenn man reines Eisen in dessen erwärmte Auflösung legt.

### 3) Brennbare Körper. (Inflammabilia.)

ASPHALTUM. BITUMEN ASPHALTUM. Judenpech. Ist ein schwarzbraunes Erdharz, das ehemals vom tothen Meere aus Judäa gebracht wurde, jetzt aber in verschiedenen Ländern Europens gefunden wird, als in Schweden, Frankreich, in der Schweiz, auch hin und wieder in Deutschland. Es ist hart, zerbrechlich, von einem eigenthümlichen schwachen brandichten Geruch, der doch nicht dem gemeinen Schiffpeche ähnlich seyn muß, womit es wohl zuweilen verfälscht werden mag. Letzteres giebt sich durch einen schwarzen Rauch zu erkennen, den man am reinen Asphalt nicht so bemerkt. Weingeist und Aether wirken wenig darauf.



NAPHTHA. OLEUM PETRAE. Steinöl.  
 Bergöl. Die Küste des kaspischen Meeres und die Halbinsel Osesra werden für das eigentliche Vaterland des Bergöls ausgegeben. Auch wird es häufig an der persischen Grenze bey Baku, wie auch in Italien im Herzogthume Modena, und im Parmesaniſchen, auf Wasserquellen schwimmend, angetroffen. Das weiße Bergöl, welches eigentlich Naphtha genennet wird, aber selten zu haben ist, hat einen durchdringenden flüchtigen nicht unangenehmen Geruch, der dem rectificirten Bernsteinöl ähnlich ist, löset sich aber im Weingeist nicht auf. Das gelbe Bergöl ist etwas dicklicher, ähnlicht ebenfalls im Geruch und Geschmacke dem Bernsteinöl, und wird eben so wenig, als jenes, im Weingeiste aufgelöset. Die oft vorkommende Verfälschung mit Terpentiniöl oder mit einem fetten Oele zu entdecken, hat Hr. Dr. Hahnemann auf folgende Art angegeben. Der erstere Fall wird erkannt, wenn das Oel in einem Löffel erwärmt wird, da sich der Geruch des Terpentiniöls bemerken läßt. Wird auf Vermischung mit Weingeist eine Verminderung am Oele bemerkt, so ist eben dies die Folge, daß hierbey das Terpentiniöl aufgelöst worden, weil sich das ächte Steinöl nicht auflöst. Der andere Fall entdeckt sich, wenn das Oel mit Vitriolöl zu gleichen Theilen vermischt wird, und die Vermischung schwarz, dick und undurchsichtig wird, und starken Schwefelgeruch ausstößt. Durch zugegossenes Wasser scheidet sich dann das reine Bergöl auf die Oberfläche ab, daß man es abnehmen und wiegen kann. Denn Vitriolöl macht im ächten Bergöl keine Veränderung der Farbe, läßt sich ohne Hitze damit zusammen schütteln, und sinkt unter das Bergöl zu Boden.



**SUCCINUM.** Bernstein, Agtstein. Ein sehr hartes Erdharz, das sich von andern Harzen durch einen eigenthümlichen Geruch beym Verbrennen, unterscheidet, auch stark elektrisch ist, indem es nach gelinder Reibung leichte Körper anziehet. Im Wasser sinkt es unter. Der stärkste Weingeist kann nur einen sehr geringen Theil davon ausziehen, und der übrige bleibende Theil ist dann nicht weiter auflösbar. Bey der Schmelzung über dem Feuer wird es schwarz und endlich verkohlt. Seine Stücke sind von verschiedner Größe, von unbestimmter Figur, deren Farbe weiß, gelb oder braun ist. In manchen Stücken findet man Ameisen und Mücken eingeschlossen, woraus zu urtheilen ist, daß es ehemals flüssig gewesen seyn müsse. Die größte Menge des Bernsteins wird, wenigstens in Europa, im Königreich Preußen am Kurischen und Frischen Haß gefunden, und mit kleinen Netzen ausgefischt. Hin und wieder wird es auch dort ausgegraben, worzu besonders seit einigen Jahren eine neue Veranstaltung getroffen worden ist, wodurch beträchtlich große Stücke, von einem Pfunde und drüber, in Menge aus der Erde gefördert worden sind. Sehr wahrscheinlich hat der Bernstein seinen Ursprung dem in der Erde stockend verbliebenen und verdickten Steinöl zu verdanken, das von Steinkohlen, bey entstandener starken Erhitzung, nach der Oberfläche der Erde aufgetrieben worden; daher die Verschiedenheit der Farbe im Bernstein, wie im Bergöl, abgeleitet werden kann.

**SULPHUR.** Schwefel. Ein bekannter brennbarer Körper von hellgelber Farbe. Er wird von der Natur erzeugt, und auch bisweilen ganz rein in der Erde angetroffen, der meiste aber macht einen Bestand-



Standtheil der Schwefelkiese aus, von welchen er durch verschiedene Veranstellung vermittelst mäßiger Hitze ausgeschieden wird. Von der gelinden Wärme der Hand läßt er ein schwaches Knistern bemerken, zerspringt auch wohl dabey in Stücken. Bey mäßiger Hitze schmelzet er zu einer durchsichtigen rothen Flüssigkeit, bey zunehmender stärkern Hitze entzündet er sich, brennt mit einer blauen Flamme und stößt dabey einen erstickenden sauren Dunst aus. In genau verschlossenen Gefäßen wird er bey gelinder Hitze sublimirt, wobey er sich an dem obern kühlern Theile in lockerer pulverichter Gestalt anlegt, und den Namen Schwefelblumen (*Flores sulphuris*) erhalten hat. Diese werden aber gewöhnlich in Apotheken nicht bereitet, sondern in besondern großen Werkstätten im Großen bearbeitet. Sie sind eigentlich nichts anders als gereinigter Schwefel. Er ist weder in Wasser noch Weingeist auflösbar, wohl aber wird er am meisten in fetten Oelen, weniger in ätherischen Oelen aufgelöset. Unter dem Namen Rosschwefel, (*Sulphur caballinum*) verkauft man von den Schwefelhütten einen schwärzlichten pulverichten Körper, der den Rückstand ausmacht, welcher von der ersten Reinigung des Schwefels überbleibt, und aus unreinem Schwefel, mit noch vieler Eisenerde vermengt, bestehet, und unter Pferdepulver verbraucht wird.

#### 4) Metalle. (Metalla.)

Nach der ganzen Anzahl sind zur Zeit überhaupt 18 Metalle bekannt geworden, als Uranium, Molybdänum, Wolfram, Braunstein, Kobald, Arsenik, Nickel, Spießglanz, Zink, Wismuth, Quecksilber, Platinum, Eisen, Bley, Zinn, Kupfer.



Kupfer, Silber und Gold. Von allen diesen werden nur einige zu Arzneymitteln angewendet, einige zu andern Behuf vorräthig gehalten, und noch einige sind in der pharmaceutischen Materie gar nicht eingeführt. Die Lesern sollen auch deswegen in nachfolgender Beschreibung übergangen werden, wobey man sich hier nicht an die alphabetische Ordnung gebunden, sondern diese Körper lieber nach obiger Ordnung vorge tragen hat.

MAGNESIA NIGRA. MAGNESIUM. Braunsstein. Ein sehr sonderbarer kalförmiger metallischer Körper, der erst in der neuern Zeit für ein besonderes Metall anerkannt worden ist. In Deutschland wird er am meisten bey Ilmenau und Ziefeld gefunden. Nach der äußerlichen schwarzgrauen Farbe ähnelichet er dem Spießglanz, bey näherer Betrachtung aber weicht er davon sehr ab. Seine Krystallisation kann im allgemeinen sternförmig genennet werden, weil man in allen Fällen bemerken kann, daß die Strahlen aus einem Punkte sich nach allen Seiten verlaufen. Er ist viel härter als Spießglanz. Das eigenthümliche Gewicht desselben ist 6,800 bis 7,000 gegen 1,000. Wegen der reinsten Lebensluft, die durch Glühfeuer von ihm in verschlossenen Gefäßen, unter gehöriger Anstalt, erlanget werden kann, und wegen dessen Anwendung zur versüßten Salzsäure ist er in der pharmaceutischen Sammlung roher Materialien unentbehrlich.

ARSENICUM. Arsenik. Findet sich in der Natur bald gediegen, bald verkalkt, am meisten aber, im vererzten Zustande, mit andern Körpern verbunden. Reichlich kommt er im Sächsischen Erzgebirge vor. Bey den Bergleuten heißt er gemeiniglich, wie wohl



wohl unrechtmäßiger Weise, Kobald. Demnach ist der in krummschaaligen Stücken vorkommende Scherbenkobald nichts anders, als reines Arsenikmetall. Dessen Farbe ist eigentlich im frischen Bruche bleigrau, die aber in sehr kurzer Zeit gelb, blau und braun anlaufft, endlich sich in eine dunkelschwarze verändert. Das eigenthümliche Gewicht desselben verhält sich gegen das Gewicht des reinen Wassers, wie 8,310 gegen 1,000. Vieles Arsenik wird bey Röschung der Zinnerze mit besonderer Anstalt, als ein graulichtes Mehl aufgefangen, das hernach in besondern Ofen, mit Zusatz von Asche oder etwas Pottasche, nochmals sublimirt wird. Dies ist dann der weiße Arsenik; ein gereinigter Arsenikkalk. Wird der graue noch unreine Arsenik mit dem 4 oder 5ten Theile Schwefel verfest, und sublimiret, so bekommt man den rothen Arsenik oder Rauschgelb, mit dem 8 oder 10ten Theile Schwefel verfest, wird, auf gleiche Art behandelt, gelber Arsenik erlangt, der dem natürlich gewachsenen Auripigment gleicht, das ein mit Schwefel verbundenen Arsenikalerz ist. Der weiße Arsenik ist eines der gefährlichsten Gifte; der Scherbenkobald ist etwas milder, mehr der gelbe und noch mehr der rothe Arsenik, doch immer noch als Gift gefährlich. Bey dem Verkauf und Gebrauch dieser Gistarten muß also die größte Vorsicht angewendet werden. Unreine arsenikhaltige Erden kommen unter dem Namen Fliegenstein oder Schwasbengift vor.

ANTIMONIUM. STIBIUM. Spießglanz,  
Das unter diesem Namen in Apotheken vorkommende Mineral ist eigentlich die vom Gestein durch eine bloße Ausschmelzung gereinigte Spießglanzminer.  
Es



Es bestehet ohngefähr aus drey Theilen reinem Spießganzmetall und einem Theile Schwefel. Das reine Metall komme sehr selten in der Natur vor, sondern muß gemeiniglich, benötigten Falles, durch Abscheldung des Schwefels, aus dem Spießganz zu erhalten gesucht werden. Gegen das Wasser verhält sich dessen eigenthümliches Gewicht, wie 6,860 zu 1,000. Der erwähnte rohe Spießganz hat meistens eine stahlgraue Farbe, ist sehr brüchig, zeigt lange weißgrau metallisch glänzende, nadelförmige Streifen. Aus der Mehrtheit derselben und der vorzüglichen Schwere wird die Güte dieses Minerals beurtheilet. Das bundfarbig angelauene besitzt keinen wesentlichen Vorzug vor andern nicht so angelauenen. In Ungarn, Siebenbürgen, Kärnten und Böhmen, insgleichen in Auvergne in Frankreich, wird es am häufigsten gefunden; auch in Sachsen bey Bräunsdorf, u. andern Orten mehr, wird solches angetroffen. Es wird bey der ersten Aus schmeltzung in stumpfe kegelförmige Massen gebracht, daran der Unterschied noch zu bemerken ist, daß gemeiniglich am obern breiten Theile derselben der Spießganz mehr unrein, weniger spießig, schwefelreicher und schlackenartig befunden wird. Deswegen muß diese Portion abgeschlagen, nur zu solchem Behufe angewendet werden, worzu ihre Beschaffenheit nicht nachtheilig ist, z. B. zu Pferdepulvern, zur Spießganzleber u. d. m.

ZINCUM. Zink. Spiäuter. Tutanego. Ein blaulichtweißes ziemlich dehnbares Metall, das seine Krystallisation offenbar auf dem Bruche bemerken läßt. Europa erhält den meisten Zink aus Ostindien, vorzüglich aus China; der gozlarische Zink ist viel unreiner. Sein spezifisches Gewicht verhält sich gegen Wasser



Wasser wie 6,900 zu 1,000. Er schmelzt noch vor dem Glühen, bey stärkerm Glühen aber fängt er an zu brennen, und verändert sich nach und nach in einen weißlichten Kalk. Im verschlossenen Gefäße wird er bey starkem Feuer metallisch sublimiret. Der metallische Glanz desselben wird an der Luft matt, aber es erfolgt doch keine eigentliche Veralkung oder Verrostung. Gediegener Zink ist noch nie in der Natur angetroffen worden. Zinkspat, Blende und Galmey sind die gewöhnlichen Erze desselben. Von diesen wird Galmey (*LAPIS CALAMINARIS. CADMIA FOSSILIS*) auch besonders als Material geführt. Es wird solcher in verschiedenen Ländern, in Frankreich, England, Pohlen, Kärnthen und Deutschland, vorzüglich bey Aachen, gebrochen. Er erscheint in steinigter Form, von gelblichtgrauer, gelber, röthlicher auch rothbrauner Farbe, nach der verschiedenen Menge des Eisenockers, den er bey sich führt. Dessen specifisches Gewicht beträgt 450 — 500 zu 100. Zinkkalk, Eisenocker, Thon und Kieselerde sind dessen gewöhnliche Bestandtheile, unter welchen der Zinkgehalt von 30 bis 60. im Hunderte betragen kann. Der meiste wird zum Mößink verbraucht. Außer diesem kommen unter den pharmaceutischen Materialien auch noch folgende Zinkkalke vor: *NIHILUM ALBUM. POMPHOLYX. CALX ZINCI*. Weißes Nichts. Ursprünglich ist darunter ein weißer Zinkkalk verstanden worden, der sich im Schornsteine derjenigen Oefen, worinn Mößink geschmolzen wird, anzulegen pflegt. Was man aber jetzt unter diesem Namen gemeiniglich von Materialisten erhält, ist dies gar nicht, sondern eine bloße Kalk- oder Gypserde. Wie unschicklich und schädlich ist es demnach, dies Material unter Augenwasser zu mischen? *TUTIA. POM-*



**POMPHOLYX GRYSEA. CADMIA FURNACUM.**  
 Graue Zutte. Ist eine Art Ofenbruch, oder ein halb verkalkter im Rauch aufgestiegener Zink. Sie wird in grauen rindenförmigen Stücken erhalten, die auf der äusserlichen Oberfläche rauh und mit kleinen Erhabenheiten besetzt, inwendig aber glatt sind. Sie ist schwer und sehr hart. Sie wird theils in den Ofen, worinn Wöskynk geschmolzen wird, an den Seitenwänden gefunden, oder als ein Ueberzug an den Walzen angetroffen, welche die Gelbgieser in ihren Schmelzöfen angebracht haben. Wegen ihrer Unreinigkeit und Härte sollte sie, sammt dem weissen Nichts, von den Augenmitteln verbannet werden, da der reine Zinkkalk in allen Rücksichten nützlicher angewendet werden kann.

**BISMUTHUM. MARCASITA.** Wismuth, Markasit. Ein röthlicht weißes Metall, das in starkglänzenden Blättern krystallisiret, und so spröde ist, daß es pulverisiret werden kann. Das spezifische Gewicht desselben verhält sich gegen das Wasser, wie 9600—9700 : 1000. Ist sehr leichtflüchtig, brennt bey starkem Feuer mit einer kleinen Flamme, verrauchet dabey zum Theil, und verwandelt sich in einen gelblichten Kalk, der auch bey anhaltender Hitze eine rothe Farbe erhält, endlich aber zu einem gelbbraunen Glase schmelzt. Es wird dies Metall aus besondern Erzen, die gemeiniglich kobaldhaltig sind, ausgeschmolzen, welche, ausser andern mehrern Ländern, in England, Böhmen und Sachsen brechen. Man wendet es zur Vereitung eines Schminkmittels an, das auch seit kurzen zum innerlichen Gebrauche empfohlen worden ist.



ARGENTUM VIVUM. MERCURIUS VIVUS.  
 HYDRARGYRUM. Quecksilber. Ein flüssiges  
 Metall, von glänzender Silberfarbe, das auf unserer  
 ganzen Erde in allen natürlichen Temperaturen stets  
 flüssig bleibt, dennoch aber durch künstlich erhöhte  
 Grade von Kälte, 40 Gr. unter 0 nach Fahrenheit,  
 zu einem festen silberfarbigen Metall gebracht werden  
 kann. Es findet sich in der Natur theils gediegen,  
 theils im verkalkten Zustande, theils mit Schwefel  
 vererzt, woraus es nach chemischen Grundsätzen,  
 durch schickliche Zuschläge, in verschlossnen Gefäßen  
 geschieden werden muß. Vieles kommt aus China,  
 Mexiko und Peru, ausserdem wird es sehr häufig zu  
 Almaden in Spanien, in Idria, in der Pfalz, und im  
 Zwenbrückischen aus der Erde gefördert. Dessen  
 specifisches Gewicht verhält sich gegen Wasser wie  
 14,110 : 1,000. Es hat weder Geruch noch Geschmack,  
 und ist im Feuer ganz flüchtig. Es vereinigt sich mit  
 den meisten Metallen, am vorzüglichsten aber mit  
 Gold, Bley, Zinn und Bismuth, und kann mit letz-  
 tern auch leicht verfälschet werden. In solchem Falle  
 wird es leicht matt auf der Oberfläche, dehnt sich im  
 Laufen, und hinterläßt bey langsamer Berrauchung  
 in einem eisernen Löffel, den man auf glühende Koh-  
 len legt, unter einem Schornsteine, das enthaltene  
 Metall. Reines Quecksilber raucht ganz ohne Rück-  
 stand weg. Durch bloßes Schütteln an der Luft ver-  
 liehrt es den metallischen Glanz und die laufende  
 Gestalt, und verändert sich in einen schwärzlichten  
 Staub, der für einen unvollkommenen Kalk angesehen  
 werden kann. Durch anhaltenden Feuersgrad wird es  
 mit Beyhülfe der Luft, zu einem vollkommenen hell-  
 rothen Kalk von ägender Wirkung, der ohne andern  
 Zu-



Zusatz wieder durch verstärkten Feuersgrad in den laufenden Zustand zurück gebracht werden kann.

Alle angeführte Metalle sind bisher Halbmetalle deswegen genennet worden, weil sie die vorzüglichsten metallischen Eigenschaften, worzu die Dehnbarkeit hauptsächlich gehört, nicht in dem Grade als die nachfolgenden Metalle besitzen, die deswegen ganze Metalle genennet worden; aber es ist naturgemäßer, diese Unterscheidung zu vermeiden.

FERRUM. MARS. Eisen. Dieses sehr bekannte weißgraue Metall besitzt vor allen andern die Eigenschaften, daß es sehr elastisch ist, vom Magnet angezogen wird, und von der Feuchtigkeit sehr geschwind verrostet oder in verkalkten Zustand übergeht. Zur Schmelzung erfordert es das stärkste Weißglühfeuer. Das specifische Gewicht desselben beträgt 7600 bis 8000 : 1000. Es wird von allen Säuren aufgelöst, und dann bilden dessen Auflösungen mit Gallusdecoct oder andern ähnlichen zusammenziehenden Flüssigkeiten eine schwarze Farbe, mit eisenblaufärbenden Alkali aber einen blauen Niederschlag. Sehr selten kommt es in der Natur im metallischen Zustande vor, deswegen kann man behaupten, daß alles Eisen erst durch Kunst ausgeschmolzen werden müsse. Die Mineralien, welche hierzu am nützlichsten angewendet werden können, werden zum Theil Eisensteine, zum Theil Eisenerze genennet, nach Beschaffenheit der Vermischung, worinn sich das Eisen befindet. Diese Mineralien sind vor allen andern am meisten auf der ganzen Erde ausgebreitet, so daß wenige Länder vorhanden sind, worinn kein Eisen sollte aus der Erde gezogen werden können. Weil aber dasselbe während der Ausschmelzung unvermeidlich mit ver-



schiedenen Körpern in Verbindung tritt, die hernach schwer wieder davon abgeschieden werden können, so geschieht es, daß das meiste ausgeschmolzene Eisen die nachtheilige Eigenschaft hat, daß es entweder im kalten oder im Glühfeuer spröde ist, und dann deswegen kaltbrüchiges oder rothbrüchiges Eisen genennet wird. Von den verschiedenen Eisensteinen kömmt eine einzige Sorte unter der Sammlung der pharmaceutischen Materialien vor, welche, der Farbe wegen, den Namen Blutstein, LAPIS HAEMATITES, erhalten hat. Es wird darunter ein rothbraunes dichtes und schweres Mineral verstanden, das im Innern durchaus aus ungetrennten pyramidalförmigen Strahlen bestehet, die von einem gemeinschaftlichen Mittelpunkte aus, oder von aussen in eine Spitze zusammen laufen. Beym zerreiben wird die rothbraune Farbe mehr erhöht. Der allergrößte Theil desselben bestehet aus vollkommen verkalkten Eisen, mit 25 oder 30 Theilen Erde im Hundert verbunden.

PLUMBUM. SATURNUS. Bley. Ein genug bekanntes Metall von blaulichtweißer Farbe, dessen Metallganz an der Luft sehr bald unscheinbar wird. Es ist ziemlich dehnbar, aber unter allen Metallen am wenigsten zähe. Das eigenthümliche Gewicht desselben ist 11,350 — 11,400 : 1,000. Beym Reiben giebt es einen sehr unangenehmen Geruch von sich. Es schmelzt in mäßiger Hitze, noch ehe es glüheth, und verändert sich dann nach und nach in einen grauen Kalk, der Bleyasche, CINIS PLUMBI, genennet wird. Dieser Kalk nimmt bey stärkerer Hitze eine gelbe Farbe an, und heißet dann Bleygelb, Massicot. Bey noch stärkerm Glühfeuer erlangt derselbe eine hellrothe Farbe, und den Namen Mennige,  
MINI.



MINIUM. Letzteres Präparat ist ein bekanntes Far-  
bematerial, das fabrikmäßig am vorzüglichsten in  
England, in der Grafschaft Derby, bereitet wird.  
In ganz Deutschland ist nur eine einzige unbeträchtli-  
che Fabrik davon in Kollhofen bey Nürnberg zeither  
gewesen; doch soll auch zu Eschoppau in Sachsen  
und zu Joachimsthal in Böhmen Mennige bereitet  
werden. Ihre Verfälschung, mit fremdartigen wohl-  
feilen rothen Pulvern, kann durch guten Weinessig  
entdeckt werden, weil die reine Mennige ohngefähr  
mit 8 oder 10mal so viel Weinessig aufgelöst wird,  
die fremdartigen Zusätze aber dabey unauflöslich zurücke  
bleiben. Bleyglätte, Silberglätte, LITHAR-  
GYRIUM, ist auch eine Art Bleykalk, der aber schon  
sich zu verglasen angefangen hat. Er besteht aus zu-  
sammengebathenen Schuppen von gelbröthlicher Far-  
be, ist sehr schwer, und wird beym Abtreiben des  
Bleyes auf den Treibheerden zufällig erhalten. Vor-  
sefliche Verfälschung ist dabey nicht zu befürchten,  
nur ist gemeinlich ein kleiner Kupfergehalt darinn  
zu bemerken. Aus reinem Bley wird sie niemals ab-  
sichtlich verfertigt. Noch ein anderer Bleykalk ist  
das Bleyweiß, CERUSSA, welches in großen Fa-  
briken, in England und Holland, auch an einigen Or-  
ten in Deutschland bereitet wird. Es werden hierzu  
zusammengerollte Bleyplatten in irdene Töpfe, auf  
deren Boden sich etwas Bieressig befindet, dergestalt  
auf ein hölzernes Gestell gebracht, daß sie den Essig  
selbst nicht berühren, und oben mit Bleyplatten zu-  
gedeckt. Dergleichen Töpfe werden alsdann zu einem  
und mehrern Tausende schichtweise mit Mist, unter ei-  
nem großen Schoppen, belegt, und so 4 bis 6 Wo-  
chen in gelinder Wärme erhalten. Dabey werden die  
Bleyplatten durch den Essigdunst zerfressen und in ei-



nen weißen Kalk verwandelt, welcher hernach von noch übrigem unzerfressenen Bley abgefondert, gemahlen und in die gewöhnliche Form gebracht wird. Merkwürdig ist dabey, daß dennoch das Bleyweiß keine Essigsäure enthält, sondern aus lustsauren Bleykalk besteht. Wahrscheinlich gründet sich dies auf eine dabey vorgegangene Zersetzung der Essigsäure. Weil das meiste Bleyweiß, nach einer sehr üblen eingeführten Gewohnheit, mit Kreide verfälscht wird, um es in wohlfeilern Preis verkaufen zu können, so muß derselbe, der ächtes verlangt, solches nicht im wohlfeilen erwarten, sondern das theuerste einkaufen, das seine Aechtheit durch eine vorzügliche Schwere anzeigt. Reines gediegenes Bley ist noch niemals in der Natur angetroffen worden, sondern es muß aus seinen Erzen, die ausser England und Deutschland noch in vielen andern Ländern gefunden werden, und unter dem Namen Bleyglanz bekannt genug sind, durch kunstmäßige Behandlung ausgeschmolzen werden.

**STANNUM. JUPITER. Zinn.** Dieses Metall findet man nirgends in der Erde rein metallisch gewachsen, sondern muß, wie die meisten, aus seinen Erzen geschmolzen werden. Das allermeiste wird aus Ostindien von Banca und Malakka, nach Europa gebracht, nächst dem aber in England, Böhmen und Sachsen in ansehnlicher Menge angetroffen. Es hat, wie bekannt, eine eigene der Silberfarbe am nächsten kommende weiße Farbe, die sich an der Luft weniger, als bey dem Bley, verändert. Es ist dehnbarer und zäher als Bley, weich und von geringerm eigenthümlichen Gewichte, indem es sich gegen das Wasser hält, wie 7150 — 7200 : 1000. Es hat die be-  
son-



sondere Eigenschaft, daß es ein Geräusch und Knistern bemerken läßt, wenn es hin und her gebogen oder zwischen den Zähnen zusammengebissen wird. Auch giebt es einen ganz eigenen Geruch zu erkennen, wenn man es anreibt. Es schmelzet bey einer sehr schwachen Hitze, lange zuvor, ehe es glühet. Nach dem Glühen wird es sehr bald zu einem grauen Kalk verändert, der sehr schwerflüßig ist, und Zinnasche, CINIS STANNI s. JOVIS, genennet wird. Von schwachen Gewächssäuren wird es wenig angegriffen. Die Zinngießerey versehen es zu ihren meisten Arbeiten mit Blei und verschlechtern es dadurch der Wohlfeilheit wegen auf eine nachtheilige Weise.

CUPRUM. VENUS. Kupfer. Ein bekanntes sehr brauchbares rothes Metall, dessen Glanz von der Luft sehr bald verdunkelt, von der Feuchtigkeit aber nach und nach zu grünem Roste zerfressen wird. Bey bloßer Reibung giebt es einen eigenthümlichen sehr unangenehmen Geruch zu bemerken. Es ist sehr dehnbar, zähe, hart und elastisch. Das specifische Gewicht desselben ist 8700 — 9000 : 1000. Es wird nicht nur von allen Säuren, sondern auch von alkalischen Salzen, auch besonders von ammoniakalischen Mittelsalzen, angegriffen. Beym schmelzen theilt es dem Feuer eine schöne grüne oder blaue Farbe mit. Eben diese Farbe erscheint auch in dessen Auflösungen. Fast in allen Gegenden der Erde wird dies Metall angetroffen, und kommt auch an verschiedenen Orten in reinem metallischen Zustande vor; doch wird das meiste aus dessen eigenen Erzen, davon es verschiedene Arten giebt, ausgeschmolzen. Unter andern wird dieses Metall auch zu einem künstlichen Material verarbeitet, das unter der Sammlung der pharma-



cevtischen Baaren aufgenommen werden muß. Dieses ist der Grünspan, AERUGO, VIRIDE AERIS. Es wird solcher fast einzig in der Gegend von Montpellier im Großen fabrikmäßig bereitet, weil der languedotische Weinbau dieses Produkt bequinstiget. Man legt Kupferplatten zwischen die ausgeleertete Weintrebern so lange, bis sie stark genug mit Grünspan beschlagen sind. Alsdann wird er von den Blechen abgekraht und aufbewahret. Es ist demnach solcher ein durch Essigsäure zerfressener Kupferkalk, von dem auch die Essigsäure wirklich wieder abgeschieden werden kann. Andere Fabrikanten dasiger Gegend lösen Grünspan wiederum destillirtem Essig durch Kochhitze auf, filtriren die Flüssigkeit, lassen sie bis auf einen gewissen Grad verdunsten, und stellen sie zum Krystallisiren bey Seite. Auf solche Art erlangen sie krystallisirten Grünspan, AERUGO CRYSTALLISATA, der gemeinlich, wiewohl sehr unschicklich, unter dem Namen FLORES AERUGINIS, oder destillirter Grünspan bekannt ist.

ARGENTUM. LUNA. Silber. Eines von den edlen Metallen, darinn alle metallische Eigenschaften im höhern Grade anzutreffen sind. Es hat einen schönen eigenthümlichen weißen Glanz, der auch an der Luft lange unverändert bleibt. Es ist wie das Gold vollkommen feuerbeständig, auch nach demselben am meisten dehnbar. Nach Eisen und Kupfer hat es die größte Härte und Elasticität, auch den angenehmsten Klang. Das specifische Gewicht desselben verhält sich gegen das Wasser, wie 10600 — 11000 : 1000. Es wird gediegen und vererzt in der Natur, ausser Ost- und Westindien auch in Europa an vielen Orten gefunden. Weil das Silber zum



zum Höllenstein angewendet werden muß, und das in Blättgen geschlagene zur Versilberung der Pillen nöthig ist, muß ihm eine Stelle unter der pharmaceutischen Materie vergönnet werden.

**AURUM. SOL. Gold.** Das schätzbarste vor allen Metallen von der schönsten hochgelben Farbe und dem lebhaftesten Glanze, den es auch an der Luft, im Wasser, auch selbst im Feuer nicht so verliert, wie andere Metalle. Es besitzt die stärkste Ausdehnung vor allen Metallen. Die Platina ausgenommen, ist es der schwerste Körper in der Natur; denn sein specifisches Gewicht verhält sich gegen das Wasser wie 19540 : 1000. und dessen Feuerbeständigkeit geht unstreitig über alle Metalle. Reiner Schwefel, der sich mit allen übrigen Metallen verbindet, geht mit dem Golde keine Vereinigung ein. Es läßt im Reiben nicht den geringsten Geruch bemerken, ist wenig elastisch, und verursacht deswegen auch wenig Klang. Alles Gold, das nicht in größerer Gesellschaft anderer Metalle unter deren Vererzung versteckt liegt, kommt immer im gediegenen Zustande vor, doch gemeiniglich mit Silber vermengt. Das meiste Gold kommt aus andern Welttheilen, vornehmlich aus Asia und Amerika, nach Europa. Obgleich die Goldtincturen und Goldpulver nicht mehr gebräuchlich sind, so erhält dies kostbare Metall doch noch deswegen hier einen Platz, weil das in Plättgen geschlagene bisweilen noch, um das äußerliche Ansehen zu verschönern, zur Vergoldung der Pillen gebraucht, und wegen des immer noch dauernden Vorurtheils des gemeinen Mannes, unter einige Pulver und Wasser geschlagen werden muß.